



Über das gute Abschneiden der SVP freut er sich nicht zu früh.
20min/Cerletti

«Die Leute haben genug vom langen Larifari»

ZÜRICH Alt-Bundesrat und SVP-Doyen Christoph Blocher erwartet, dass die Schweiz Grenzkontrollen einführt und Scheinflüchtlinge rigoros zurückführt.

Herr Blocher, wie geht es Ihnen? Danke, gut. Wenn man so lange in der Politik ist, nimmt man Erfolge und Niederlagen gelassen zur Kenntnis. Und man weiss auch, dass der Erfolg Risiken birgt. Es gibt das Sprichwort «Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen». **Die SVP legt immer wieder drei Prozent zu, dann verliert sie diese drei Prozent wieder.** Sie müssen die Kurve ab den Siebzigerjahren anschauen. Jahrzehntlang gab es nur eine Richtung, bis die SVP die grösste Partei wurde. Auf diesem

hohen Niveau sind Schwankungen im Ausmass von drei Prozent nicht verheerend. **Warum hat die SVP diesmal gewonnen?** Die Leute haben genug vom Larifari der letzten 30 Jahre, von Scheinasylanten und vom Nichtfunktionieren der Personalfreizügigkeit. Das Volk hat die Masseneinwanderungsinitiative angenommen. Doch die Zuwanderung ist ungebremst. Ich hoffe, dass das Bürgertum jetzt erwacht. **Was erwarten Sie von den anderen Parteien im Bereich Migration?**

Erstens müssen wir Grenzkontrollen einführen. Zweitens müssen wir den Schleppern das Handwerk legen. Und das machen wir, indem wir Personen ohne Flüchtlingseigenschaften rigoros zurückführen in ihr Herkunftsland. Viele vorläufig Aufgenommene bleiben ewig. **Dies auch deshalb, weil die Herkunftsstaaten sie nicht zurücknehmen. Was kann die Schweiz in solchen Fällen tun?** Das gab es in meiner Zeit als Justizminister ebenfalls, damals mit Nigeria. Dann gilt es, mit diesem Land Lösungen zu finden. Damals sagten wir: Wenn ihr wollt, dass die Schweiz dieses oder jenes Projekt weiterhin finanziert, müsst ihr bei den Rückführungen kooperieren. Heute heisst es in Bern einfach

immer: «Das geht nicht.» Natürlich geht es. Der Wille fehlt. **In der Romandie hat die SVP besser abgeschnitten als in der Deutschschweiz. Weil Lateiner wie Guy Parmelin und Marco Chiesa sympathischer auftreten?** In der Romandie ist die Situation ganz anders. Die Gewinne in der Romandie sind das grosse Verdienst von Marco Chiesa, er war dort in den letzten Jahren enorm präsent. **Hat Marco Chiesa weiterhin Ihren vollen Support, falls er die Wiederwahl schafft?** Selbstverständlich. Die Medien mäkeln ständig an ihm herum und kritisieren, er spreche zu wenig gut Deutsch, könne nicht führen, trete zu selten auf. Das stimmt alles nicht. **BLU**

Peinlicher Fehler des Senders ARD

BERN Während der Tagesschau schaltete das Erste Deutsche Fernsehen (ARD) ins Bundeshaus nach Genf statt Bern.

Ausländische Medien zeigten sich schockiert über den Rechtsrutsch bei den Schweizer Wahlen am 22. Oktober. Auch die ARD-Tagesschau berichtete über die Wahlen – sogar mit einer Liveschaltung ins Bundeshaus zum SWR-Chefkorrespondenten Rainald Becker. Auffallend war hierbei aber nicht die kritische Analyse des deutschen Journalisten, sondern dass «das Erste Deutsche Fernsehen» nach Genf ins Bundeshaus schaltete. «Rainald Becker, unser Korrespondent in Genf», moderierte Tim Berendonk von der ARD-Tagesschau an. Danach sah man den Korrespondenten im Bundeshaus mit der Anschrift «Genf/Schweiz» – wiederholt. Am Schluss hiess es vom Moderator noch einmal: «Danke nach Genf.» **ADM**



Rainald Becker in unserem Bundeshaus. Das Erste



Gegenpol Fontenais JU: Fast die Hälfte wählte die SP. R. Zumbühl

In diesem Dorf wählten 93,5% die SVP

EDERSWILER Ein Blick in die Schweizer Gemeindeforschung zeigt: Manchenorts waren die Wählerstimmen sehr einseitig verteilt. **Ederswiler JU:** Das Dorf mit 46 abgegebenen Stimmzetteln ist absoluter Spitzenreiter bezüglich Stimmen für eine einzelne Partei. 93,5 Prozent gingen an die SVP. Auch andere Gemeinden im Berner Oberland und im Emmental verzeichnen einen Wert von über 60 Prozent SVP-Wähleranteil. **Gonten AI:** Bei der Mitte sticht der Kanton Appenzell Innerrhoden hervor. Am stärksten

schnitt die Partei in der Gemeinde Gonten ab: 91,8 Prozent Wähleranteil.

Rossenges VD: Im Dorf bei Moudon stimmten 60,5 Prozent für die FDP.

Fontenais JU: Die SP holte in Fontenais im Kanton Jura die meisten Stimmen. 46,3 Prozent wählten dort die Sozialdemokraten – bei immerhin 649 eingegangenen Wahlzetteln. Weit vorne auch die Stadt Bern mit 37,7 Prozent Wähleranteil für die SP. **Schelten BE:** Die grünste Gemeinde der Schweiz ist Schelten am Berner Jura Südfuss. Von 21 Wahlzetteln gingen 36,6 Prozent an die Grünen. **Vaux-sur-Morges VD:** Hier holten die Grünliberalen mit 21,9 Prozent Anteil ihr bestes Resultat. **SLA**



Ganz klare SVP-Hochburg: Ederswiler JU. Roland Zumbühl